

**Arnold Schönberg**  
**Sechs kleine Klavierstücke op. 19**  
**Six Little Piano Pieces, op. 19**

Facsimile

Autographe Reinschrift  
Holograph Fair Copy

Erste Niederschrift  
First Written Copy

Arnold Schönberg  
Begräbnis von Gustav Mahler  
Burial of Gustav Mahler

Mit einer Nachrede von Christian Meyer  
With an Epilogue by Christian Meyer

Mit freundlicher Genehmigung

Permission by

Universal Edition A.G., Wien

Belmont Music Publishers, Pacific Palisades, Ca., USA

Mit Unterstützung

Sponsored by

Avenir Foundation, Wheat Ridge, Co., USA

Arnold Schönberg Center, Wien 2009

I

Leicht, zart

2 3

Handwritten musical notation for the first system, featuring a treble and bass clef with notes and rests. Includes the dynamic marking *ppp* and a handwritten *rit.* with a dotted line.

Handwritten musical notation for the second system, including a treble clef with notes and rests. Includes the dynamic marking *espress* and a handwritten *p*.

Handwritten musical notation for the third system, including a treble clef with notes and rests. Includes the dynamic marking *leicht* and a handwritten *3*.

Handwritten musical notation for the fourth system, including a treble clef with notes and rests. Includes the dynamic marking *ppp frei* and a handwritten *z.H.*.

Handwritten musical notation for the fifth system, including a treble clef with notes and rests. Includes the dynamic marking *molto rit.* and a handwritten *mit fm*.

dis  
gro  
l

## II.

> oder *sf* bedeutet stets nur eine kleine, der Umgebung angemessene Betonung. Diese Betonung darf stärker sein, als die dem betreffenden Takteil zukommende, muss sich aber wohl unterscheiden von den durch: *mp*, *fp*, *mfpp*, *fp* oder gar *ffpp* bezeichneten Stellen, bei welchen wirklich einzelne Töne durch ihre Stärke aus der Umgebung herausfallen, um, eventuell durch sofortige Abdämpfung, gleichnacher wieder dem Vorhergehenden sich anzupassen.

# III. Scherzongame d

Handwritten musical notation for the first system of 'Scherzongame d'. It consists of two staves with complex rhythmic patterns and various accidentals. The notation is dense and includes many slurs and dynamic markings.

Handwritten musical notation for the second system of 'Scherzongame d'. It continues the complex rhythmic patterns from the first system, featuring many slurs and dynamic markings.

Handwritten musical notation for the third system of 'Scherzongame d'. It includes a date '19/2. 1911' written in the middle of the system.

# IV. Pasch ab leicht.

Handwritten musical notation for the first system of 'Pasch ab leicht'. It features a treble clef, a 2/4 time signature, and a key signature of one flat. The notation includes a 'p' dynamic marking and a 'leichte' tempo marking.

Handwritten musical notation for the second system of 'Pasch ab leicht'. It includes a 'poco rit' marking and a date '19/2 1911' at the end of the system.

# V. etwas rasch

Handwritten musical notation for the first system of 'etwas rasch'. It features a treble clef, a 3/8 time signature, and a key signature of one flat. The notation includes a 'p' dynamic marking.

Handwritten musical notation for the second system of 'etwas rasch'. It includes a 'poco rit' marking and a date '19/2 1911' at the end of the system.

## Arnold Schönberg: *Sechs kleine Klavierstücke* op. 19

### Einleitung

Sämtliche Musikautographe im Bestand der Arnold Schönberg Center Privatstiftung, auch die in diesem Band faksimilierten Quellen zu Arnold Schönbergs *Sechs kleinen Klavierstücken* op. 19, stehen der Öffentlichkeit seit einigen Jahren im Internet unter [www.schoenberg.at](http://www.schoenberg.at) zur Verfügung. Zudem fasste unsere Stiftung den Beschluss, einzelne bedeutende Werke Arnold Schönbergs nunmehr auch in Faksimile-Ausgaben herauszugeben. Wir kommen damit einer der traditionell wichtigsten Aufgaben der Handschriftenbetreuung nach und richten diese Publikation gleichermaßen an Musiker, Forscher und Liebhaber, welche den Vorzug gedruckter Quellen gegenüber den technischen und räumlichen Einschränkungen von Internet und Bildschirmdarstellung für das Handschriftenstudium etwa von Satzcharakter, Ausdrucksnuance und Vortragart zu schätzen wissen. Über lange Zeiträume betrachtet lassen sich zudem konservatorische Vorteile einer weltweit verbreiteten gedruckten Edition gegenüber der Fragilität des, wenn auch unter größten Sicherheitsvorkehrungen aufbewahrten, Originals und der Fehleranfälligkeit digitaler Speicherung geltend machen.

Ein kurzer Abriss des biografischen Hintergrundes sowie Fakten zu den beiden faksimilierten Handschriften und Anmerkungen zur Rezeptionsgeschichte ergänzen diesen Faksimile-Band. Eine nach wissenschaftlichen Kriterien erarbeitete Ausgabe des Werks mit Darstellung seiner Quellen sowie eine tabellarische Übersicht der Lesarten zu den gedruckten Quellen bietet die Schönberg-Gesamtausgabe<sup>1</sup>. Eine detaillierte Quelldatenbank findet sich zudem auf der Website des Arnold Schönberg Center. Sämtliche Schönberg-Biographien gehen auf die Entstehung der *Sechs kleinen Klavierstücke* ein, mehrere ausführliche Analysen liegen publiziert vor. Sie sind beispielsweise online im Bibliothekskatalog des Arnold Schönberg Center verzeichnet. Eine Abbildung von Schönbergs 1911 entstandenem Gemälde *Begräbnis von Gustav Mahler* würdigt ergänzend den Mahler-Bezug im fast zeitgleich entstandenen sechsten Klavierstück.

Aufrichtiger Dank gebührt all jenen, die diese Ausgabe ermöglichen: den Rechteinhabern Familie Schoenberg, vertreten durch Belmont Music Publishers, Pacific Palisades, California, USA und der Universal Edition A.G., Wien, vertreten durch ihre Direktorin Astrid Koblanck, sowie unserem langjährigen Förderer, der Avenir Foundation, Wheat Ridge, Colorado, USA.

### Biographischer Hintergrund

»Ich habe in meinem Leben keine Theorie gehabt. Ich hatte einen musikalischen Gedanken für eine Komposition, ich versuchte eine bestimmte logische und schöne Idee zu entwickeln und ich versuchte sie in eine Art Musik zu kleiden, die ganz natürlich und unvermeidlich aus mir floss. Ich schreibe, was ich in meinem Herzen fühle – und was zu guter letzt auf das Papier kommt ist das, was zuerst durch jede Fiber meines Körpers ging. Darum kann ich niemandem sagen, welchen Stil meine nächste Komposition haben wird. Denn es wird so sein, wie ich fühle, wenn ich meine Gedanken entwickle und ausarbeite.«<sup>2</sup> Diese unvorhersehbare Entwicklung lässt sich anhand von Schönbergs Klavierwerk verfolgen, denn es umfasst Kompositionen aus allen drei Schaffensphasen. Ein *Lied ohne Worte* (undatiertes Jugendwerk), *Drei Klavierstücke* (1894) sowie *Sechs Stücke für Klavier zu vier Händen* (1895–1896) gehören – noch ohne Opuszahl – der tonalen Periode an. Seine *Drei Klavierstücke* op. 11 (1909), die *Sechs kleinen Klavierstücke* op. 19 (1911) und vier der *Fünf Klavierstücke* op. 23 (1920–1923) sind freitonale Werke, wobei einzelne Klavierstücke aus Opus 23 die Reihentechnik bereits vorbereiten und im fünften Stück, *Walzer*, eine der ersten rein zwölftönigen Kompositionen enthalten ist. Zur Gänze nach dieser Kompositionsmethode entstehen schließlich die *Suite für Klavier* op. 25 (1921–1923) sowie die beiden *Klavierstücke* op. 33 a und b (1929 bzw. 1931).

Die *Sechs kleinen Klavierstücke* op. 19 stehen im Mittelpunkt einer äußerst kreativen Phase des Komponisten. Mit den *Drei Klavierstücken* op. 11, der Beendigung des Liedzyklus *15 Gedichte aus »Das Buch der hängenden Gärten«* von Stefan George op. 15 und dem Monodram *Erwartung* op. 17 im Jahr 1909, mit dem Beginn des musikalischen Dramas *Die glückliche Hand* op. 18 und der Beschäftigung mit den unvollendeten *Drei Stücken für Kammerensemble* im Jahr 1910, dem Entstehungsjahr eines Großteils seiner Bilder, hatte Schönberg das von ihm betretene künstlerische Neuland konsolidiert. Im Jahr der *Sechs kleinen Klavierstücke* sollten nicht nur seine *Herzgewächse* op. 20 folgen, er vollendet zudem die 1900 begonnenen *Gurre-Lieder* sowie die *Harmonielehre*. Der kunsttheoretisch anspruchsvolle Briefwechsel mit Wassily Kandinsky ab Januar 1911 verdeutlicht, dass sich Schönberg zu diesem Zeitpunkt als Komponist und zudem als Maler, Lehrer und Theoretiker betätigt. 1912 ist das Jahr seines *Pierrot lunaire* op. 21, 1913 vollendet er das Drama mit Musik *Die glückliche Hand* op. 18.

Schönberg komponiert Opus 19 in Wien-Hietzing. Fünf Stücke schreibt er innerhalb eines Tages, dem 19. Februar 1911, nieder. Nach dem Tod des von Schönberg als »Heiligen« verehrten Gustav Mahler<sup>3</sup> am 18. Mai 1911 und unter dem Eindruck der Beisetzung am Grinzinger Friedhof malt Schönberg zunächst das Bildnis *Begräbnis von Gustav Mahler*; am 17. Juni 1911 komponiert er das sechste der kleinen Klavierstücke. Zeitzeugen berichten, es sei ebenfalls »unter dem Eindrucke des Begräbnisses von Mahler«<sup>4</sup> entstanden.

<sup>1</sup> Arnold Schönberg: *Sämtliche Werke. Abteilung II: Klavier- und Orgelmusik. Reihe A, Band 4, Werke für Klavier zu zwei Händen*. Herausgegeben von Eduard Steuermann und Reinhold Brinkmann. Mainz, Wien 1968; sowie der dazugehörige Kommentarband Arnold Schönberg: *Sämtliche Werke. Abteilung II: Klavier- und Orgelmusik, Reihe B, Band 4. Werke für Klavier zu zwei Händen. Kritischer Bericht, Skizzen, Fragmente*. Herausgegeben von Reinhold Brinkmann. Mainz, Wien 1975.

<sup>2</sup> Arnold Schönberg, zitiert nach Josef Rufer: Die Zwölftonreihe: Träger einer neuen Tonalität, in: *Österreichische Musikzeitschrift* 6 (1951), S. 179.

<sup>3</sup> So im Aufsatz Gustav Mahler, in: *Der Merker* 3 (1912), Heft 5, S. 182–183, hier S. 182.

<sup>4</sup> Egon Wellesz: *Arnold Schoenberg*. Leipzig, Wien, Zürich 1921. S. 39.

## Arnold Schönberg: *Six Little Piano Pieces*, op. 19

### Introduction

All musical autographs in the archive of the Arnold Schönberg Center private foundation, including the source material to Arnold Schönberg's *Six Little Piano Pieces*, op. 19, reproduced as facsimile in this volume have for several years been available to the public at the internet address [www.schoenberg.at](http://www.schoenberg.at). Our foundation has also decided to edit and issue individual significant works of Arnold Schönberg as facsimile publications. By doing this we comply with one of the traditionally most important tasks associated with the guardianship of manuscript sources and thus direct this publication equally to musicians, scholars, and to individuals who recognize and value the advantages of the print medium over the technical and dimensional limitations of representation via internet and screen with respect to the features of notation character, nuances of expression, and style of presentation of handwritten materials. Viewed on a long-term basis, the advantages of a globally distributed printed edition over the fragility of the (however carefully preserved) original and the susceptibility to error involved with digital storage become evident.

This facsimile volume also includes a short sketch of the biographical background, as well as facts about both of the autographs reproduced here, and commentaries regarding the work's reception. The complete edition of Schönberg's works<sup>1</sup> presents a version of the work prepared in accordance with scholarly criteria as well as an indexed overview of the divergences between the various printed sources. A detailed data base of sources can also be found at the website of the Arnold Schönberg Center. All biographies of Schönberg deal with the origins of the *Six Little Piano Pieces*; several exhaustive analyses have been published. These are indexed online in the catalog of the Arnold Schönberg Center's library. A reproduction of Schönberg's 1911 painting *Burial of Gustav Mahler* evidences the connection to Mahler found in the almost simultaneously created sixth piano piece.

Heartfelt thanks are due to all those who have made this publication possible: to the Schoenberg family as copyright owner, represented by Belmont Music Publishers, Pacific Palisades, California, USA; to Universal Edition Vienna, represented through its director Astrid Koblanck; as well as to our long-term sponsor the Avenir Foundation, Wheat Ridge, Colorado, USA.

### Biographical Background

"I have had no theory in my life. I had a musical idea for a composition; I tried to develop a specific beautiful and logical idea and tried to clothe her with the kind of music that flowed naturally and

inevitably out of me. I wrote what I felt in my heart – and what I had the good fortune to get down on paper is that which at first passed through every fiber of my body. Therefore I can't tell anyone what style my next composition will have, because it will be what I feel as I develop and work out my thoughts."<sup>2</sup> This unpredictable evolution can be followed throughout Schönberg's piano music, since it includes compositions from all three creative phases.

*A Song without Words* (undated juvenile work), *Three Piano Pieces* (1894), as well as the *Six Pieces for Piano Four Hands* (1895–1896) belong – as yet without opus number – to the tonal period. His *Three Piano Pieces*, op. 11 (1909), the *Six Little Piano Pieces*, op. 19 (1911), and four of the *Five Piano Pieces*, op. 23 (1920–1923), are atonal works, whereby individual pieces from opus 23 already anticipate the row technique and where the fifth piece, *Waltz*, proffers one of the first twelve-tone compositions. The *Suite for Piano*, op. 25 (1921–1923), as well as both the piano pieces op. 33a and 33b, were created entirely using this compositional method.

The *Six Little Piano Pieces*, op. 19, were written at the midpoint of an extremely creative phase for this composer. Schönberg had in the course of the year 1909 with the *Three Piano Pieces*, op. 11, the completion of the song cycle *15 Poems from 'The Book of the Hanging Gardens'* by Stefan George, op. 15, and also of the monodrama *Erwartung*, and then in 1910 – also the year that saw the production of a large part of his paintings – with the beginning of the musical drama *Die glückliche Hand* and the work on the uncompleted *Three Pieces for Chamber Ensemble* begun to consolidate the new artistic territory he had entered. In the year of the *Six Little Piano Pieces* he would not only compose his *Herzgewächse*, op. 20, but also complete the orchestration of the *Gurre-Lieder* (begun in 1900), as well as write the *Theory of Harmony*. The ambitious correspondence with Wassily Kandinsky dealing with matters of artistic theory, begun in January 1911, makes clear that Schönberg was at this time active not only as composer but also as painter, teacher, and theoretician. 1912 is the year of his *Pierrot lunaire*, op. 21; in 1913 he completed the drama with music *Die glückliche Hand*, op. 18.

Schönberg composed op. 19 in Vienna's Hietzing district. Five of the pieces were written within one day, on 19 February 1911. After the death on 18 May 1911 of Gustav Mahler, revered by Schönberg as a "saint"<sup>3</sup>, and under the impression of the burial service at the Grinzing cemetery, Schönberg first painted the picture *Burial of Gustav Mahler*, and then on 17 June 1911 composed the sixth of the *Six Little Piano Pieces*. Contemporaries report that this piece was also created "under the impression of Mahler's burial."<sup>4</sup> The radical compression of musical form and the aphoristic style of the *Six Little Piano Pieces* can already be found in the uncompleted *Three Pieces for Chamber Ensemble* which Schönberg began in 1910 and also in works written by Alban Berg and Anton Webern between 1909 and 1914. In the preface to the score of Webern's *Six Bagatelles for String Quartet*, op. 9, composed in 1913, Schönberg wrote what applies just as well to his own op. 19: "However impres-

<sup>1</sup> Arnold Schönberg: *Sämtliche Werke. Abteilung II: Klavier- und Orgelmusik. Reihe A, Band 4, Werke für Klavier zu zwei Händen*. Herausgegeben von Eduard Steuermann und Reinhold Brinkmann. Mainz, Wien 1968; as well as the corresponding volume of commentaries: Arnold Schönberg: *Sämtliche Werke. Abteilung II: Klavier- und Orgelmusik, Reihe B, Band 4, Werke für Klavier zu zwei Händen. Kritischer Bericht, Skizzen, Fragmente*. Herausgegeben von Reinhold Brinkmann. Mainz, Wien 1975.

<sup>2</sup> Arnold Schönberg, quoted in: Josef Rufer: Die Zwölftonreihe: Träger einer neuen Tonalität, in: *Österreichische Musikzeitschrift* 6 (1951), p. 179.

<sup>3</sup> In the essay "Gustav Mahler," in *Der Merker* 3 (1912), p. 182–183.

<sup>4</sup> Egon Wellesz: *Arnold Schönberg*. Leipzig, Wien, Zürich 1921, p. 39.